

7 Lebensreform und Neuordnung der Gesellschaft

Inhalt

7.1 Sind Spiritualität und Politik unvereinbar?	1
7.2 Wie Wirtschaft dem Menschen dient und nicht umgekehrt	5
7.3 Der Weg zur wahren Lebensqualität	12
7.4 Aussteigen war gestern.....	18
7.5 Die Lösung globaler Probleme.....	24

7.1 sind spiritualität und politik unvereinbar?

David Icke, geboren 1952 in Leicester/England, ist ein erfolgreicher Autor von spirituellen Büchern und begehrter Vortragsredner. Er deckt die finsternen Absichten der mächtigsten Politiker der Erde auf. Als junger Mann hat sich David Icke selber in der Politik für die englischen Grünen engagiert. In seiner Kurz-Autobiographie berichtet er von einer spirituellen Heilerin, die als Medium u.a. folgende Botschaft für ihn übermittelte:

„Politik ist nichts für ihn. Er ist zu spirituell. Politik ist anti-spirituell und wird ihn sehr unglücklich machen. Er wird die Politik verlassen. Er muss nichts machen. Es wird allmählich, innerhalb eines Jahres, geschehen (genau so ist es passiert).“

Viele spirituelle Lehrer, so auch das Kryon-Medium Lee Carroll, empfehlen ihren Schülern:

Stay out of politics.

Andererseits gibt es das Zitat von Mahatma Gandhi :

Ich nehme an der Politik teil, weil ich denke,

dass kein Lehrbereich von der Religion getrennt werden kann.

Der in Indien geborene Mahatma Gandhi (1869 – 1948) war Vorkämpfer und Vater der indischen Unabhängigkeit von Englands Kolonialmacht. Sein Name gilt heute als Synonym für gewaltlosen Widerstand für die Freiheit und die Wahrung der Menschenrechte. Im Jahr 1948 wurde er von einem fanatischen Hindu erschossen.

Soll er der erste und der letzte spirituelle Politiker gewesen sein?

Oder werden Spiritualität und Politik einmal in gesunder Weise zusammenfinden?

Wie ist es nun?

Ist Politik unspirituell?

Oder sollen Spiritualität und Politik nicht zusammengeführt werden?

Kann man wirklich sagen, ich bin spirituell, und deshalb ist es mir egal, was mit meinen Steuergeldern finanziert wird? Oder sollte nicht gerade ein spiritueller Mensch, dem das Wohl anderer Lebewesen am Herzen liegt, einen Standpunkt beziehen, wenn die Regierung mit den Steuergeldern militärisches Wettrüsten, Tierversuche, Schlachtiertransporte und Werbung für Fleischkonsum unterstützt?

Der spirituelle Mensch möchte etwas ändern durch sein eigenes Vorbild. Die heutige Politik bedeutet oftmals, dass das eigene Handeln keine Rolle spielt. Um etwas zu verändern, muss man an dem Verhalten seiner Umwelt arbeiten: Wasser predigen und Wein saufen, Ökologie vertreten und selber Flugzeug und Großraumlimousine den Vorzug geben gegenüber Bahn und Kleinwagen.

Spirituelle Politik würde dann bedeuten, dass einer etwas vorlebt und auch in der Gesellschaft vertritt; dass einer etwas in der Gesellschaft vertritt und es auch vorlebt.

Gandhi ist der Prototyp des spirituellen Politikers. Er hat all das zuerst selber vorgelebt, was er gelehrt hat: die Gewaltlosigkeit, die äußere Anspruchslosigkeit, die Ablösung von den britischen Textilkonzernen durch das Spinnrad.

Ist es nicht eben das, was uns heute in der Politik offensichtlich fehlt: Führungspersönlichkeiten mit Visionen, mit großen Leitbildern, die zu einem gerecht verteilten Wohlstand führen, Führungspersönlichkeiten, die zudem uneigennützig und wahrhaftig sind, also moralisch integer? Und fehlen sie nicht eben gerade deshalb, weil unsere Gesellschaft es bisher ziemlich erfolgreich vermocht hat, jedwede tiefere Spiritualität aus der Politik sorgsamst herauszuhalten?

Dabei bleibt für einen spirituellen Menschen jedoch immer die Frage: Besteht auf dem Weg der Parlamente und Parteienpolitik eine Chance, seine Energien effizient einzusetzen oder verlaufen sie nicht im Sande? Hingegen, wenn einer nur einem Tier auf einem Gnadenhof hilft, indem er eine Patenschaft übernimmt und ihm regelmäßig Futter bringt zum Beispiel, so weiß er, was er geleistet hat, und niemand kann es ihm wieder wegnehmen, auch wenn es nur ein winziges Eckchen der Weltgeschichte ist, wohin er ein Licht gebracht hat.

Jedoch gibt es sicher verschiedene Aufgaben der Menschen, einer ist ein Thermometer und hat die Aufgabe, die Temperatur zu messen, ein anderer ist ein Hammer und hat die Aufgabe, Nägel einzuschlagen. Jeder hat eine andere Bestimmung.

Vielleicht sollte man es so sehen, dass die politische Arbeit eine Arbeit ist wie jede andere Arbeit auch. Sie ist notwendig, sie muss gemacht werden. Es ist die Arbeit der Entscheidungsfindung. Wenn zum Beispiel eine Familie darüber zu entscheiden hat, ob sie sich lieber eine neue Schrankwand für das Wohnzimmer leistet oder eine größere Urlaubsreise, dann braucht es dafür zwar keine professionellen Politiker, aber dennoch ist das bereits Politik, „Familienpolitik“ sozusagen. Es muss eine Regierungsform gefunden werden, denn das Familienoberhaupt kann das diktatorisch von oben herab entscheiden oder einen „Familienrat“ einberufen – wobei dann zu klären ist, ob das vierjährige Nesthäkchen auch bereits zu diesem Familienrat zugelassen sein soll oder nicht. Politik ist also das Arbeitsfeld der gemeinschaftlichen Entscheidungen und beginnt bereits in der Familie.

Genau so gibt es natürlich Entscheidungen, die betreffen andere bzw. höhere Gemeinschaftsebenen wie Firma, Kommune, Land oder Bund, kontinentale Völkervereinigungen oder die UNO. Natürlich bleibt es einem jeden überlassen, ob er sich mit diesen Entscheidungen beschäftigen will oder nicht und ob er sich politisch engagieren will oder nicht. Allerdings hat meine Analyse dessen, was

Politik eigentlich ist - nämlich gemeinschaftliche Entscheidungsfindung - sicherlich aufgezeigt, dass uns die Wahl über eines ganz gewiss nicht überlassen bleibt: ob uns Politik etwas angeht oder nicht!

Politik geht jeden etwas an, ob er will oder nicht! Denn sie betrifft jedwede Form gemeinschaftlichen Lebens. Nur einer, der sich außerhalb jeder Gemeinschaft stellt, kann von sich behaupten, Politik ginge ihn nichts an. Wenn unser spirituelles Ideal nicht gerade der Einsiedler in der Höhle ist, ist das im Grunde genommen eigentlich eine durch und durch unspirituelle Haltung. Es braucht schon eine gehörige Portion spiritueller Verrenkung dazu, eine konsequente Nabelschau nicht als übersteigerten Egoismus zu erkennen.

Anders gesagt: *Gerade* den spirituellen Menschen sollte Politik etwas angehen:

- weil er auf seinem Weg den Blick über den Tellerrand seines persönlichen Bereiches erweitern will und dahinter, wenn er ehrlich ist, kein himmlisches Paradies vorfindet, sondern eine an Missständen überreiche Gesellschaft.

- weil die Themen des spirituellen Weges wie göttlich-gesetzmäßige Gemeinschafts-, Wirtschafts- und Ernährungsformen ebenso sehr politische Themen sind.

Die Gegenthese davon, dass Politik und Spiritualität strikt getrennt sein sollen, wäre der „Gottesstaat“. Dieser Begriff hat für viele Menschen einen eher abschreckenden Klang, weil er an diktatorische Regimes erinnert, in denen Gängelung und Unterdrückung herrschen.

Doch der spirituelle Mensch ist sich in jedem Fall dessen bewusst, dass unsere heutige Parteienpolitik nur ein Provisorium und ein Übergang sein kann, denn im Himmel gibt es nicht die Demokratie in unserem Sinne.

Wer für das Friedensreich des Herrn arbeitet, der betet auch im Vater-Unser: „...dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden...“

Er wünscht sich die himmlischen Zustände auch auf diesen Planeten und möchte die Erde wieder in die göttliche Schöpfungsordnung zurückführen. Im Himmel wird alles durch eine klare Hierarchie gelenkt, an deren Spitze Gott-Vater steht. Der größte Unterschied zu einer irdischen Diktatur besteht darin, dass in allem der freie Wille des Einzelnen gewahrt bleibt, dass sie sich OHNE ZWANG aufbaut. So kann sich die himmlische Hierarchie auf der Erde immer nur in dem Maße fortsetzen, wie die Menschen in sich den Herzenswunsch tragen, nur noch zu einem Diener Gott-Vaters zu werden.

So erkennen wir, dass ein diktatorisches Regime mit einem wirklichen Gottesstaat nichts zu tun haben kann. Hier wird der Begriff „Gottesstaat“ lediglich missbraucht für eine Form der menschlichen Unterdrückung.

Der wahre Gottesstaat ist das Reich der Freiwilligkeit, der Gewaltlosigkeit, das Friedensreich.

Doch bis es soweit ist, sollen da diejenigen, die den Willen Gottes erfüllen wollen, die gemeinschaftlichen Entscheidungen den „Weltmenschen“ überlassen, aus der Haltung heraus, Religion sei Privatsache, und nach mir die Sintflut?

Nehmen wir an, ein großes Schiff fährt auf einem weiten Ozean. Es ist auf der Suche nach einem Land, das allen Passagieren Lebensraum und Wohlstand bieten kann.

Doch die Einen sagen: „Dieses Land liegt im Westen!“

Die Anderen: „Dieses Land liegt im Osten!“

Die dritte Gruppe: „Dieses Land liegt im Norden!“

Die vierte Gruppe: „Dieses Land liegt im Süden!“

Die, die an dieser Diskussion interessiert sind, treffen sich jeden Abend im großen Casino. Es bilden sich ganz automatisch Parteien, Bündnisse, Feindschaften und Freundschaften, Kompromissvorschläge (z.B. „Kurs Nordwest!“) oder auch Gegner jeglicher Kompromissvorschläge.

Es gibt natürlich auch welche, die sich an diesen Diskussionen nicht beteiligen. Dafür gibt es ganz verschiedene Gründe:

- Sie sagen entweder einfach „Politik ist Quatsch!“ und bleiben lieber in ihrer Kajüte.

- Oder sie interessieren sich zwar brennend für den Diskussionsverlauf und lassen sich regelmäßig davon berichten, sind aber selber einfach zu bequem, um daran teilzunehmen bzw. möchten den Abend lieber mit anderen Hobbies zubringen.

- Oder sie sind spirituell und meinen, Spirituelle sollten sich besser von der Politik fernhalten.

Egal, welche Gründe die Politik-Abstinenzler angeben, eines ist doch für den unabhängigen Beobachter offensichtlich: Keiner kann behaupten, die Diskussion ginge ihn nichts an, da doch alle im gleichen Boot sitzen.

Nun hat ein „Spirituelle“ eine göttliche Eingebung, die ihm ganz genau offenbart, in welcher Richtung das gesuchte Land liegt. Er hält sich aber trotzdem weiterhin von den politischen Treffen im Casino fern, mit dem Argument, schließlich glaube „da oben“ ja keiner an göttliche Eingebungen. Dieses Argument hinkt aus zwei Gründen:

a) weiß dieser „Spirituelle“ ja gar nicht, ob nicht doch sehr viele von den „Politikern“ bereit wären, an eine göttliche Eingebung zu glauben.

b) muss der „Spirituelle“ seine Botschaft ja gar nicht als göttliche Eingebung deklarieren. Denn auch für die Option, auf die man durch göttliche Eingebung gekommen ist, lassen sich sachliche Argumente finden. Und vielleicht sind es gerade die Argumente dieses göttlich Inspirierten, die als Zünglein an der Waage schließlich den Ausschlag geben und zur letztendlichen Willensfindung führen. Somit hätte der „Spirituelle“ durch seinen politischen Einsatz dem Willen Gottes zum Durchbruch verholfen (und allen Mitfahrenden möglicherweise viel Leid erspart).

Fazit: Es gibt sicher gute Gründe dafür, die einen Menschen davon abhalten können, eine politische Laufbahn einzuschlagen, vor allem wohl zum Beispiel, dass seine Fähigkeiten auf ganz anderem Gebiet liegen. Zu behaupten aber, ein spiritueller Mensch sei für die Politik nicht geeignet, offenbart meines Erachtens ein falsches Verständnis des spirituellen Weges. Seien wir doch einfach offen dafür, dass Gott uns da hinstellt, wo er uns braucht.

7.2 wie wirtschaft dem Menschen dient und nicht umgekehrt

„Heute ist unendliches äußeres Wachstum

die Basis aller Volkswirtschaften.

Dabei wird übersehen, dass nur der Krebs

unendlich wächst und wuchert.“

Franz Alt

Das Merkmal einer gesunden Wirtschaft sei fortwährendes Wachstum, wird allenthalben propagiert. Wenn der Wachstumsfaktor nur etwas geringer ist als im Vorjahr, so wird das bereits so betrachtet, als sei die Wirtschaft geschrumpft: mit Angst und Sorge.

Warum muss die Wirtschaft eigentlich ständig wachsen? Das hängt natürlich mit dem Zinssystem der Banken zusammen: Alles Geld, das irgendwo angelegt wird, muss Zinsen bringen. Dieser Mehrwert kann letztendlich nur aus einem fortwährenden Wachstum resultieren.

Dass aber diesem „unendlichen äußeren Wachstum“, ausgedrückt im Pro-Kopf-Brutto-Inlandsprodukt, irgendwo Grenzen gesetzt sein müssen, dürfte jedem klar sein. Nur wo die Grenze liegt und ob hinter dieser Grenze ein plötzlicher Kollaps oder ein schleichendes Siechtum folgt, das scheint unsere Gesellschaft derzeit im Großversuch herausfinden zu wollen. Dass dieses System sehr fehlerhaft und sogar gefährlich ist, wird außerdem dadurch deutlich, dass es offenbar bisher nicht dazu geführt hat, die dringendsten sozialen Nöte zu beheben: Trotz jahrzehntelangem beständigen Wachstum hat es unsere aufgeblasene Wirtschaft weder geschafft, die Arbeitslosigkeit wirksam einzudämmen, noch allen kinderreichen Familien angemessen große Wohnungen zu ermöglichen noch das Gesundheitsniveau der Bevölkerung anzuheben noch den zahlreichen Pflegebedürftigen eine ausreichende Zahl von Betreuungskräften gegenüberzustellen. Im Gegenteil, alle Probleme verschärfen sich nur. Angeblich liege das daran, dass der Wohlstand ungerecht verteilt wird. Aber ist nicht diese ungerechte Verteilung systemimmanent?

Derzeit gibt es ja Bestrebungen, die Probleme zu lösen, indem man auf dem Weg des bisherigen Systems weitermacht: Man möchte „die Wirtschaft ankurbeln“, indem man die Arbeitszeiten der Beschäftigten ohne Lohnausgleich erhöht. Der offenkundige Anachronismus dieses Vorschlags, in Zeiten der Arbeitslosigkeit die Wochenstunden derer, die schon Arbeit haben, zu erhöhen mit dem letztendlichen Ziel, die Arbeitslosigkeit einzudämmen, wird übergangen aus einer Vorstellung heraus, die die Denkweise des bisherigen Systems weiterführt: Wenn nur das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt wieder kräftig wächst, dann werden schon alle Probleme gelöst und die Lebensqualität wird angehoben.

Hier könnte man natürlich argwöhnen, diese Begründungen, die dem Austreiben des Teufels durch Beelzebub gleichkommen, sowie die angeblichen Zwänge des internationalen Wettbewerbs würden nur angeführt, um kleinen erlesenen Kreisen an der Spitze der Unternehmen größere Gewinne zu bescheren, sprich: um die Ausbeutung schleichend wieder aufzubauen, die die Gewerkschaften in jahrzehntelangem

Kampf abgebaut haben. Doch man muss den Unternehmern durchaus nichts Böses unterstellen, schließlich muss man ihnen zugutehalten: Ihre Begründungen führen bloß die Denkweise des bisherigen Systems weiter. Die Frage, der wir uns hier widmen wollen, lautet daher: Stimmt denn die Denkweise des bisherigen Systems?

Stimmt denn die Gleichung:

Steigerung des Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukts

= Anhebung der Lebensqualität und Lösung der Probleme?

Oder auf den Punkt gebracht:

Geld = Lebensqualität?

Diese Gleichung, die offenkundig unserem derzeitigen Wirtschaftssystem zugrundeliegt, begünstigt natürlich eine egoistische, raffgierige Denkweise und damit eine ungerechte Verteilung des Wohlstands, daher die oben geäußerte Vermutung, dass eine solche systemimmanent sei.

Da wir aber in einer Zeit der Reformen leben, brauchen wir Visionen. Deshalb sei es hier einmal einem wirtschaftlichen Laien erlaubt, einen Traum von einer anderen Gesellschaft zu entwickeln.

Nehmen wir einmal an, der Weg der verkürzten Arbeitszeiten würde weiterverfolgt. Man verkürzt die reguläre Vollarbeitszeit noch weiter und schafft darüber hinaus noch mehr Teilzeitstellen. Ob dies zur Folge hat, dass zusätzliche Arbeitsplätze entstehen, sei einmal dahingestellt. Jedenfalls wird von der Regierungsseite nicht mehr darauf hingewirkt, dass die Bürger mehr konsumieren sollen, sondern im Gegenteil: Sie sollen mehr von sich geben.

Jedoch nicht in der erpresserischen Weise, wie es derzeit geschieht. Denn derzeit werden die Arbeitnehmer vor die Wahl gestellt: Entweder sie arbeiten mehr Stunden für den gleichen Lebensunterhalt oder sie verlieren ihre Stelle. Was ist das anderes als Erpressung? Auf die angeblichen Zwänge des internationalen Wettbewerbs gehe ich weiter unten näher ein.

Nein, in diesem Traum arbeiten die Menschen weniger für ihren Lebensunterhalt, wenn er auch für viele vielleicht etwas bescheidener ausfallen mag: Wieder mit dem Fahrrad zur Arbeit und zum Einkauf, statt mit dem Auto, wieder im eigenen Land Urlaub statt im exotischen Ausland. Denn die Erziehungsentention des Staates ist nicht der ungezügelter Konsumrausch, wie derzeit (getreu dem Grundsatz, wenn Geld fließt, hebt sich die Lebensqualität), sondern dass die Bürger ihre vermehrte Freizeit für ehrenamtliche Tätigkeiten einsetzen. Diese ehrenamtlichen Projekte sollen mehr vom Staat beworben und auch gefördert werden, so dass es quasi zum Standard wird, zum Soll, wenn auch nicht zum Muss, dass jeder in seiner Freizeit einer ehrenamtlichen Aufgabe nachgeht. Dies kann politische oder religiöse Arbeit sein oder Wasserrettungsdienst oder Katastrophenhilfe oder eine Igel auffangstation, was auch immer. Dies würde zu einem deutlichen Anstieg der Lebensqualität führen: Die ehrenamtlich Tätigen empfinden ihr Leben wieder als sinnerfüllt.

Die Arbeitslosen haben nicht mehr das Gefühl, „auf der Straße zu stehen“. Eine solche Vorstellung könnte in einer Gesellschaft mit einer gesunden Ehrenamtskultur gar nicht erst aufkommen! Und für viele Hilfeempfänger ist es ein neuer Sonnenschein in ihrem Leben: Eine überforderte Mutter kann sich endlich erholen, weil der Kinderbetreuungsverein mit ihren Kindern in Urlaub gefahren ist. Oder viele

gebrechliche Altenheimbewohner haben endlich jemanden, der sie regelmäßig im Rollstuhl spazierenfährt.

Wir haben also einen allgemeinen Anstieg der Lebensqualität, obwohl das Bruttosozialprodukt durch verkürzte Arbeitszeiten und Konsumeinschränkungen eher gesunken ist.

Stimmt also die Gleichung: Bruttosozialprodukt = Lebensqualität?

Ein weiteres Beispiel:

Wie wäre es, wenn sich nach einem jahrzehntelangem Bauernsterben der Trend wieder umkehrt: Weg von den landwirtschaftlichen Massenproduktionsbetrieben, weg von den überdimensionierten Massenviehhaltungen und Getreide-Monokulturen, wieder hin zu ökologischen bäuerlichen Familienunternehmen. Eine Förderung der ökologischen Landwirtschaft und der regionalen Vermarktung würde überdies viele Arbeitsplätze schaffen. Durch bodenzerstörerische Landwirtschaftsmaschinen und Monokulturen, durch umweltbelastenden Kunstdünger und durch höchst ungesunde Massennutztierhaltung hat es unsere Gesellschaft derzeit erreicht, dass nur noch ein verschwindend geringer Anteil der arbeitenden Bevölkerung unmittelbar an der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion beteiligt ist.

Wie wäre es, wenn sich der Staat endlich zu einer Aufklärungskampagne durchringt, dass diese Entwicklung höchst ungesund und gefährlich ist:

- für den Bereich unserer Ernährung,
- ebenso wie für unsere Umwelt,
- ebenso wie für den Arbeitsmarkt!

Das Ziel muss es sein, durch Aufklärung und sinnvolle Förderung wieder möglichst viele unabhängige bäuerliche Kleinbetriebe entstehen zu lassen und durch die arbeitsintensivere biologische Wirtschaftsweise wieder die Landwirtschaft zu einem Arbeitsmarkt für einen großen Teil der Arbeitnehmerschaft anwachsen zu lassen. Über Jahrtausende hinweg war die Landwirtschaft der Hauptarbeitgeber. Dass sich das durch die unnatürliche Massenproduktion unserer Lebensmittel gewandelt hat, ist ein ganz neuartiges Experiment in der Menschheitsgeschichte. Wenn wir doch nun feststellen, dass sich die daraus resultierende Arbeitslosigkeit niemals ganz auffangen lässt, wann kommen wir dann endlich zu dem Schluss, dass dieses Experiment gescheitert ist?

Durch eine gezielte Aufklärung über gesunde Ernährung sollte darüber hinaus darauf hingewirkt werden, dass wieder mehr unverarbeitete Nahrung direkt vom Feld und aus dem Garten auf den Tisch kommt.

Dadurch entstände folgende Situation: Es wäre nicht nur allgemein ein größerer Anteil der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt, sondern es gäbe auch einen größeren Anteil an selbständigen Landwirten. Diese würden natürlich ihre eigene Verköstigung, wenn nicht auch die ihrer Mitarbeiter, zunehmend aus eigener Produktion bestreiten. Die Vermarktung ihrer Produkte läuft wieder mehr regional, bis hin zur Direktvermarktung auf Erzeugermärkten oder im eigenen Hofladen. Außerdem

würden die Menschen aus einem größeren Gesundheitsbewusstsein heraus mehr unverarbeitete Nahrungsmittel konsumieren, also selbstzubereitete Gemüse, Kartoffelpuffer, Suppen, Saucen, oder was auch immer, statt Tiefkühl-, Instant- oder Dosenkost. Die gesamte nahrungsverarbeitende Industrie würde durch die Einbußen durch einen drastischen Schrumpfungsprozess gehen. Die freiwerdenden Arbeitskräfte könnten jedoch durch die flächendeckende biologische Landwirtschaft in Kleinbetrieben leicht aufgefangen werden.

Bei dieser tiefgreifenden Lebensreform würde deutlich weniger Geld fließen, aber die Lebensqualität würde deutlich wachsen:

- durch eine erhöhte Beschäftigungsrate in sinnerfüllter Arbeit,
- durch eine Hebung des Gesundheitsniveaus durch die körperliche Betätigung an der frischen Luft und unverarbeitete biologische Ernährung.

Trotz einer deutlichen Senkung des Bruttosozialprodukts würden also viele soziale Probleme auf einmal gelöst und die Lebensqualität deutlich angehoben.

Stimmt also die Gleichung: Bruttosozialprodukt = Lebensqualität???

Kaum. Es ist höchste Zeit für die Einsicht, dass Geld kein Ziel an sich ist, sondern nur ein Mittel zum Zweck, ein Werkzeug. Es ist höchste Zeit für die Einsicht, dass unsere Lebensqualität von ganz anderen Dingen abhängt: Von einem sozialen, ökologischen und gesundheitlichen Bewusstsein, sowie von ethischen und moralischen Werten.

Es geht hier nicht darum, das Geld zu verteufeln, sondern das Geld wieder als das zu sehen, was es ist: als ein Werkzeug. Geld ist kein Ziel, Geld ist nur ein Mittel zum Zweck. Geld an sich ist nichts Schlechtes, sondern ein Werkzeug an sich ist neutral. Man braucht auch keinen Hammer zu verteufeln, weil man damit einen Menschen erschlagen kann. Ein Hammer ist aber kein Ziel an sich. Ein Hammer ist ein Werkzeug für den Zweck, z.B. Häuser zu bauen. Wenn man nun nach der Leistung eines Volkes fragt, welche Frage ist interessanter:

- Wieviele Hämmer hat das Volk in einem Jahr produziert?

oder

- Wieviele Häuser hat das Volk in einem Jahr gebaut?

Das Geld ist ein Werkzeug mit dem Zweck, uns zu einer hohen Lebensqualität zu verhelfen. Wie wäre es also, wenn wir das Bruttosozialprodukt künftig nicht mehr in Euro messen, sondern in der Anzahl der Menschen, die in sozialen oder ökologischen Projekten engagiert sind (der Nettowert wäre dann die Anzahl der Menschen, die dies ehrenamtlich tun)?

Wäre das nicht ein stimmigerer Indikator für unsere Lebensqualität?

Was wir brauchen, ist also eine Reform der Werte, eine Entthronung des Geldes als oberstes Ziel dessen, was das Volk an Leistung erbringt. Was die gegenwärtige Politik als Reform verkauft, scheint hingegen eher die Suche nach Möglichkeiten zu sein, an der bisherigen Denk- und Lebensweise nichts ändern zu müssen.

Reform heißt nun einmal, dass sich etwas ändert, deshalb sollte man doch diese sicherlich radikal anmutenden Vorstellungen nicht einfach verwerfen, sondern gründlich erwägen, wenn man sich doch einig ist, dass Reformen in dieser Zeit dringend notwendig sind.

Wir haben festgestellt, diese gegenwärtige Wirtschaft ist mit ihrer Fixierung auf das Geld unfähig, uns zu der Lebensqualität zu verhelfen, die wir suchen. Machen wir uns bewusst, was das eigentliche Ziel der Wirtschaft ist: nicht Geld, sondern Befriedigung der Grundbedürfnisse:

Obdach, Kleidung, Nahrung, Bildung, Sport und Gesundheit.

Wenn jetzt von Unternehmerseite gedroht wird, man müsse die Handy-Produktion ins Ausland verlagern, wenn die Arbeitnehmer in Deutschland nicht Abstriche machen, dann tun sich folgende Fragen auf:

- Wo führt das für die Situation der Arbeitnehmer in Deutschland hin?
- Was haben diese Handies mit unseren Bedürfnissen zu tun?

Machen wir uns einmal bewusst, wie viele Waren aus dem Ausland zu uns kommen:

Obst, Gemüse, Viehfutter - alles Dinge, die man auch regional vor Ort erzeugen könnte (wenn man sich auch ein wenig mehr in der Ernährung auf die regionalen Erzeugnisse besinnen würde). Den verlorengehenden Arbeitsplätzen z.B. als Obstpflücker weint keiner eine Träne nach - warum eigentlich nicht?

Der sehr gesunde, weil basische Buchweizen wird fast ausschließlich aus Kanada und den USA importiert. „Grund: In ganz Europa gibt es nur zwei Firmen, die die harte Schale knacken können.“ (www.naturkost.de) Warum sind deutsche Arbeitsplätze kein Argument für die Investoren, derartige Maschinen in Deutschland zu betreiben?

Möbel kommen aus Schweden, Plastikgeschirr und Badelatschen kommen aus China.

Wenn wir der Argumentation folgen wollen, dass die deutschen Arbeitnehmer sich umstellen müssen, damit Deutschland ein attraktiver Unternehmensstandort bleibt, wo führt das hin? Wäre es nicht die logische Konsequenz zu sagen, die idealen Standortfaktoren haben Unternehmen bei den politischen Gefangenen in China?: 14 – 16 Stunden Arbeit am Tag, an 6 – 7 Tagen in der Woche, kein Urlaub, keine Gewerkschaften, das alles für'n Appel und'n Ei.

Merken wir allmählich, wo die Karre hinfährt?

Merken wir, dass es ganz gewiss nicht um die Bedürfnisse der deutschen Arbeitnehmer geht wie Obdach, Nahrung, Kleidung, Beschäftigung, sondern nur um eines: um Geld, das sich möglichst in den Händen einiger weniger reicher Unternehmer ansammeln soll, während die Masse mehr und mehr verklavt wird?

Merken wir endlich, dass man uns ins Bockshorn jagt?

Die Situation, die man uns erklärt, gibt es natürlich wirklich: Wenn die Deutschen nicht mehr Arbeitsstunden für das gleiche Geld arbeiten, wird die Handy-Produktion in den Ostblock verlagert, oder nach China, oder sonstwohin. Klipp und klar, das sind Tatsachen. Aber dass sich daraus

Handlungszwänge ergeben, denen wir als Geknebelte und Erpresste bedingungslos zu folgen haben, das entspringt einer bestimmten Denkweise, zu der es durchaus eine Alternative gibt. Diese Alternative erfordert jedoch ein Umdenken nicht nur der Politiker und Unternehmer, sondern auch der Wähler, Konsumenten und Arbeitnehmer. Hier soll versucht werden, eine Änderung der Denkweise darzustellen, die sicherlich radikal anmutet. Jedoch in einer Umbruchzeit, wo sogar von der Regierung radikale Reformen gefordert werden, sollte es erlaubt sein, auch neuartige und außergewöhnliche Alternativen einmal durchzuspielen.

Es gibt die Planwirtschaft, die Freie Marktwirtschaft und die Soziale Marktwirtschaft. Wir sind an einem Punkt angelangt, wo nach der Freien Marktwirtschaft (dem ungezügelten Raubtierkapitalismus) und der Planwirtschaft auch die Soziale Marktwirtschaft in der uns bekannten Form als gescheitert gelten muss. Wie soll der neue Ansatz heißen? Nennen wir das neue Wirtschaftssystem: Fundamentale Autarkie.

In diesem Namen sind die zwei wesentlichen Grundzüge dieses Wirtschaftssystems enthalten:

- *Fundamental* bedeutet, dass es zunächst einmal um die fundamentalen Grundbedürfnisse des Menschen gehen muss: Angemessenes Obdach, Kleidung, Nahrung, Beschäftigung, dies alles in einer gesunden Umwelt. Luxusartikel schließt diese Wirtschaftsform nicht aus, jedoch werden sie eindeutig als nachrangig gegenüber den fundamentalen Grundbedürfnissen behandelt. Das erscheint als selbstverständlich, ist jedoch in unserer gegenwärtigen Wirtschaftsform nicht der Fall, weil als oberster Wert leider nicht mehr die Grundbedürfnisse des Menschen gesehen werden, sondern einzig und allein das Geld. Das gegenwärtige Wirtschaftssystem liefert uns eine Fülle an Luxusartikeln, während es unsere Grundbedürfnisse zunehmend auf niedrigstem Qualitätsniveau abhandelt. Die Fundamentale Autarkie möchte dieses Verhältnis umkehren. Luxusartikel werden als nachrangig behandelt, jedoch sollen die Grundbedürfnisse für ausnahmslos alle Menschen auf höchstem Qualitätsniveau erfüllt werden. Das bedeutet z.B. gesunde Ernährung aus kontrolliert-biologischem Anbau muss für alle Menschen erschwinglich sein. Biologische Kleidung aus hochwertigen Rohstoffen ohne giftige Spritzmittel und ohne Ausbeutung von ausländischen Erntesklaven, die durch die Pestizide vergiftet werden, muss zum Standard werden. Erschwinglicher angemessener Wohnraum für alle wird den ungebremst weiter emporsprühenden leerstehenden Büroflächen vorgezogen, an denen aufgrund eines unsinnigen Steuersystems einige wenige ihren unsozialen Vorteil haben (ein typischer Auswuchs einer geldfixierten Wirtschaft). Die biologische Landwirtschaft wird wieder zum Hauptarbeitgeber, wie sie es vor dem 20. Jahrhundert ja auch seit Jahrtausenden gewesen ist. Die Grundbedürfnisse sind erfüllt. Und die Luxusartikel sind von dem Gedanken der Autarkie ausgenommen, d.h., dass sie durchaus auch importiert werden können. Also: Handy-Produktion nach Polen? Geschenk!

- *Autarkie*, das Prinzip der Selbstversorgung, bedeutet zunächst einmal natürlich, dass alle Güter der fundamentalen Grundbedürfnisse im eigenen Land erzeugt werden. Aber die Fundamentale Autarkie geht noch weit darüber hinaus, sie erhebt die Autarkie zum Lebensprinzip, das in alle Bereiche hineinwirkt. Z.B. muss auch ein Weg gefunden werden, um die Abhängigkeit von den OPEC-Ländern, was das Erdöl anbelangt, zu durchbrechen. Es gibt bereits Autos, die mit altem Fritten-Öl aus Imbissbuden fahren. Es muss eine Lösung vorangetrieben werden, um die Autos in großem Maßstab mit erneuerbaren Energien zu betreiben, sei es Fritten-Öl oder Rapsöl oder Schilfgras oder Mais oder Wasserstoff, wobei die Rohstoffe dann im eigenen Land erzeugt werden. Darüber hinaus wird die gesamte

Grundversorgung dezentralisiert und regionalisiert. Dazu gehört nicht nur die bereits angesprochene regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, sondern auch eine kommunale Stromversorgung. Dabei fallen die energieverwendenden, landschaftsverschandelnden und konzeptionell vollkommen überholten Überlandleitungen weg. Jede Kommune oder jeder Stadtbezirk regelt seine Stromversorgung in Eigenregie aus erneuerbaren Energien wie Wind oder Sonne oder Biogas. Auch in diesem Bereich können noch immens viele Arbeitsplätze entstehen, wenn nur diese anstehenden ökologisch und ebenso auch ökonomisch notwendigen Aufgaben angegangen werden. Ebenso sollen z.B. die Abfälle nicht mehr aus riesigen Städten zentral zu überdimensionalen Halden zusammengekartt werden, sondern kommunal auf kleineren Ebenen wiederaufbereitet, recycelt und kompostiert werden. Nahrung, Kleidung und Möbel sollen aus regionalen Rohstoffen regional produziert und regional vermarktet werden. Diese zunehmende Autarkie soll einhergehen mit einer zunehmenden Mitbestimmung des Einzelnen, indem nämlich der Bürger mehr in die Entscheidungsprozesse in seinem Wohnort miteinbezogen wird, ob z.B. eine Kommune lieber in Wind- oder in Sonnenenergie investieren soll. So entsteht eine Mitverantwortlichkeit für die Form der Befriedigung unserer Grundbedürfnisse, die automatisch zu einem wacheren ökologischen Bewusstsein führt. Ob man z.B. billigen gelben oder etwas teureren grünen Strom nimmt, ist in unserer geldorientierten Gesellschaft für viele Menschen nichts als eine Geldfrage, mit der sich für sie keine weitere Verantwortlichkeit verbindet. Ob man aber unmittelbar vor den Toren seiner Siedlung ein paar Windräder oder den Kühlturm eines Atomreaktors stehen hat, wird viel eher eine Frage sein, mit der sich die Menschen eingehender beschäftigen. Dieses Miteinbezogen sein in die kommunalen Entscheidungen führt zusammen mit der oben geschilderten aufblühenden Ehrenamtskultur zu einem neuen gemeinschaftlichen Verantwortungsgefühl, das den Einzelnen aus seiner derzeitigen ungesunden Isolation bzw. ausschließlichen Fixierung auf die Kleinfamilie herausholt. Diese weitreichende soziale Einbindung im Zusammenhang mit der qualitativ hochwertigen Befriedigung der Grundbedürfnisse wird sehr viel mehr zu einer Eindämmung der Kriminalität beitragen als es noch die repressivste Law-and-Order-Politik jemals erreichen kann.

Die Fundamentale Autarkie führt, wie unschwer zu folgern ist, natürlich zu einer allmählichen Reduzierung der großen Wirtschaftskonzerne und zu einem Wiederaufblühen der mittelständischen Selbständigkeit, wie z.B. in der Landwirtschaft, wie bereits geschildert, aber auch im Handwerk und im Handel. Sie verlangt ein Umdenken nicht nur von Politikern und Unternehmern, sondern hauptsächlich von den Verbrauchern, die ein ganz anderes Werteempfinden entwickeln müssen. Bildlich ausgedrückt: Der Verbraucher muss wieder lernen, dass die biologische Möhre direkt aus dem Garten mehr wert ist als die Tüten-Gemüse-Instant-Suppe mit exotischen Einlagen und chemischen Haltbarkeitsmitteln und Geschmacksverstärkern.

Aber der schwierigste Schritt besteht sicherlich darin, endlich zu begreifen, dass Geld kein Wert an sich ist. Aus der Sicht der Geldversessenheit heraus kann es nur das Ziel sein, mit spitzen Ellbogen möglichst viel Geld zu scheffeln, um für sich persönlich einen möglichst großen Wohlstand zu erringen. Das ist das Lebensziel, auf das uns diese Gesellschaft bereits seit der frühesten Jugend hin konditioniert, und das nur wenige Gewinner kennt, aber viele Verlierer. Wenn man aber begreift, dass es für alle Menschen gleichermaßen um die elementaren Grundbedürfnisse geht, so kann es nur darum gehen, eine gemeinschaftliche Lösung auf möglichst hohem qualitativen Niveau zu finden. Dazu ist das Geld nur ein Werkzeug, ein Mittel zum Zweck.

Nun gibt es ja bereits viele Tauschringe, die sich ganz vom üblichen Geldsystem ablösen wollen. Nur ist zu beobachten, dass alle diese Tauschringe über kurz oder lang ein eigenes Währungssystem

entwickeln, z.B. Tauschtaler. Das hat den Vorteil, dass man mit einer unbelasteten Währung umgeht, dass die Währung zunächst einmal nur als das gesehen wird, was sie ursprünglich sein soll: ein Mittel zum Zweck, ein Werkzeug, um den Handel in Gang zu bringen. Doch letztendlich birgt jede Währung, jede Form des Geldes die gleichen Gefahren: dass sie allmählich als ein Wert an sich gesehen wird, dass das Geld zur Motivation unseres Handelns wird und dabei der eigentliche Zweck der Wirtschaft, die Befriedigung unserer Grundbedürfnisse, aus dem Blickfeld gerät. Deshalb strebt die Fundamentale Autarkie keine Ablösung vom Geldsystem an. Für eine Wirtschaft, die auf dem Prinzip des Schenkens beruht, wie es in der Modellsiedlung Ökopolis in Tiberkul / Sibirien (angeblich) praktiziert wird, ist unsere Gesellschaft vermutlich noch lange nicht reif. Und ob unser Geld nun Tauschtaler oder Euro heißt, ist nicht wesentlich, sondern wesentlich ist, welche Haltung wir zum Geld haben. Dafür, dass wir unsere Haltung zum Geld verändern, dass das Geld nicht länger auf dem höchsten Thron unserer Werte sitzt und als letztendliches Ziel der Wirtschaft gesehen wird, dafür ist die Zeit reif, wenn nicht, überreif.

Was uns zum Bewusstseinswandel verhelfen sollte, ist die Einsicht, dass trotz einer finanziell seit Jahrzehnten gewachsenen aufgeblasenen Mammutwirtschaft unsere Grundbedürfnisse immer unzureichender erfüllt werden, und wenn, dann auf schäbigstem Niveau. Wir müssen uns immer mehr Sorgen um die einfachsten Dinge wie Obdach, Kleidung, Nahrung, sauberes Trinkwasser und Beschäftigung machen, obwohl das Bruttosozialprodukt seit den 50er Jahren immer weiter wächst und wächst und wächst - da stimmt doch was nicht!

Das Umdenken kann uns nur dahin führen, dass wir uns endlich von der abstrusen Logik unserer Wirtschaftsrosse und Politiker freimachen, die behaupten, wir müssten nur immer mehr Luxusartikel konsumieren und Arbeitsstunden absolvieren und Kinder zeugen, damit es mit unserer Wirtschaft wieder aufwärts geht.

Das Umdenken kann uns nur dahin führen, wieder zur Eigeninitiative, Selbstbestimmung und Unabhängigkeit zurückzufinden, um die Befriedigung unserer Grundbedürfnisse für uns und die kommenden Generationen auf einem würdigen und lebenswerten Niveau zu sichern.

Das bedeutet: Fundamentale Autarkie.

7.3 Der weg zur wahren Lebensqualität

Sklaverei oder Lebensreform? – ein Ausweg

Bedeutet Lebensreform, das Rauchen aufzugeben, mehr Obst und Gemüse zu essen oder mit regelmäßiger Bewegung an der frischen Luft zu beginnen, mit dem Ziel, für das andere Geschlecht attraktiver und im Beruf erfolgreicher zu sein?

Oder bedeutet Lebensreform noch mehr:

nämlich einen Wandel der Werte,

eine grundsätzliche Umorientierung in unseren Lebenszielen?

Vor 2000 Jahren rief Jesus den Menschen zu „*Kehret um*“

- und „*Wer diese Worte hört und tut, der ist ein kluger Mann*“.

Er rief die Menschen zur großen Umkehr auf, zu einer Revision und Neuordnung ihrer Lebensgewohnheiten, also zu einer Reform ihres Lebens. Jesus war ein Lebensreformer!

Die Lebensreform war also nicht nur eine Modeerscheinung der Zeit um 1900 als Antwort auf die ungewohnten Lebensumstände der frühen Industrialisierung.

Die Lebensreform ist der große Ruf zur Umkehr der Propheten aller Zeiten!

Diese Erkenntnis vertieft sich noch, wenn man erfährt, dass Jesus den Menschen nicht nur philosophische und ethische Grundsätze lehrte, sondern auch ein Leben nach den Naturgesetzen, mit vegetarischer Ernährung und einer Zuwendung zu den Heilkräften der Natur (siehe hierzu „Das Friedensevangelium der Essener“ von Dr. E. Bordeaux Székely⁶⁾). Die Lebensreform-Bewegung mit den Aspekten Vegetarismus, Alkoholabstinenz und Wandern in der freien Natur war also nicht nur eine Modeerscheinung der Zeit um 1900, sondern ein Ausdruck der urchristlichen Lebensweise, also der Wurzeln unserer abendländischen Kultur.

Wie es uns aber Jesus vermittelte, betrifft die Lebensreform nicht nur unsere körperliche Gesundheit, sondern einen ganzheitlichen Entwicklungsweg von Körper, Geist und Seele. Eine harmonische und nachhaltige Weiterentwicklung in den Ernährungsgewohnheiten ohne Zwang und Verdrängung ist nur möglich im Einklang mit der seelischen Weiterentwicklung. So liegen die eigentlichen Ziele der Lebensreform auch nicht nur in der körperlichen Gesundheit und im äußeren Erfolg, sondern im Seelisch-Geistigen.

„Je mehr der Mensch nach Kontakt mit dem Geistigen strebt, um so mehr erlebt er auch, wie dieser Kontakt ihm ständig neue geistige Kraft zuführt. Sie durchströmt sein ganzes Wesen und gibt ihm Leben, Kraft, Mut und Seelenruhe. In diesem ‚Kontakt‘ mit dem Geistigen und in diesen unsichtbaren Strömen haben wir die großen geistigen ‚Lebensnerven‘, die - ebenso wie die Nerven in unserem Organismus - durch unseren Unverstand und unsere Vernachlässigung verkümmern und dahinschwinden können.

Nichts kann so sehr den geistigen Lebensnerven schaden als unsere egozentrischen, erdgebundenen Gedanken.

Wird unser Wesen aus seinem Zusammenhang mit der geistigen Ganzheit gelöst, so wird es ebenso leidend wie unsere körperlichen Organe, wenn deren Nervenstränge gelähmt werden.(...)

Krankheit ist Chaos, Gesundheit ist Kosmos. Deshalb beruht die körperliche wie auch die seelische Gesundheit äußerst auf der gewaltigen, unermesslichen und unerschöpflichen, gut organisierten geistigen Wirklichkeit. Das gesamte geordnete Weltall, der Makrokosmos, wird davon getragen und ist zugleich ein Ausdruck dafür.

Das Wichtigste im Leben, das A und O aller Lebensführung ist und bleibt deshalb der seelische Kontakt mit dieser großen, unermesslichen und unerschöpflichen Wirklichkeit durch unsere ‚geistigen Lebensnerven‘, die religiöse Intuition.“

Are Waerland⁴²⁾

Jemand also, der seine Lebensgewohnheiten ändert um der körperlichen Gesundheit und des äußeren Erfolgs willen, der lebt noch im alten Paradigma der äußeren Werte. Er hat noch nicht die eigentliche Bedeutung der Lebensreform erfasst.

Die eigentliche Bedeutung der Lebensreform liegt in einem Wandel der Werte.

Es erschließt sich das Paradigma der inneren Werte, hierin liegt das eigentliche Geschenk der Lebensreform.

Geld ist Macht, Gesundheit ist Allmacht. Bruno Gröning

Wir können in Geld und Gütern schwimmen und einen attraktiven Partner haben - wenn uns jedoch die eigentlichen Güter fehlen, die man mit Geld nicht kaufen kann, werden wir daran auf Dauer keine Freude haben. Alle äußeren Güter können uns zu nichts Höherem verhelfen, als zu einer vollkommenen ganzheitlichen Gesundheit zu gelangen.

Jedoch zu dieser Gesundheit können wir ebenso in größter Armut und in den einfachsten Verhältnissen finden. Somit macht uns die Gesundheit unabhängig von Geld und äußeren Gütern. Wir finden in ihr einen Wert, der ausschlaggebend ist für unser Wohlbefinden, unser Glück und unseren Lebenserfolg, der uns aber nur schwer vorenthalten oder genommen werden kann.

Die wahre Lebensreform sieht die Gesundheit nicht als ein Mittel zum Zweck. Der eigentliche Sinn der Gesundheit ist es nicht, uns einen leistungsfähigen und attraktiven Körper zu geben, um unsere äußeren Ziele zu erreichen. Sondern die wahre Lebensreform sieht in der Gesundheit den Endzweck. Dabei sieht sie die Gesundheit allerdings nicht nur im körperlichen Bereich, sondern ganzheitlich, als die Entfaltung der innewohnenden Potentiale von Körper und Seele. Die Gesundheit ist der Endzweck, denn in der körperlichen Gesundheit liegt die seelische Gesundheit. Die seelische Gesundheit ist gleichbedeutend mit der „re-ligio“, mit der Wiedervereinigung des inkarnierten seelischen Fragments mit dem geistigen göttlichen Ganzen. Die ganzheitlich verstandene Lebensreform ist der Weg dorthin.

Unser gegenwärtiges Geldsystem

Die revolutionäre Bedeutung dieses neuen Paradigmas der inneren Werte erschließt sich durch einen Blick auf das, wohin unsere Fixierung auf das Geld führt.

Unser gegenwärtiges Geldsystem ist ein System der Versklavung und Ausbeutung.

Dies soll hier erläutert werden:

Die Werte, die durch die Arbeitsleistung der Menschen geschaffen werden, fließen nicht in einer gerechten Form zu einer Verbesserung der Lebensumstände, sie fließen vor allem zu einer Vermehrung des Reichtums in den Händen Weniger. Wir meinen, für unser eigenes Wohl zu arbeiten, doch das Zinssystem der Banken führt automatisch zu einer Konzentration des Geldes in den Händen der Mächtigen, die hinter den Banken stehen. Die kleinen Güter des äußeren Wohlstands, die den meisten Menschen möglich sind, sind nur das Bonbon, das im Laufrad des Hamsters hängt, damit er in Bewegung

bleibt. Sie sind nur ein schwacher Abglanz dessen, welcher fürstliche Lebensstandard für die breite Durchschnittsmasse möglich wäre, denn „Gott ist die Fülle“.

In den Industrienationen wird den Menschen ein gewisser Lebensstandard als „normal“ hingestellt: Fernseher, Kühlschrank, Waschmaschine, Computer, Auto und vielleicht sogar früher oder später ein Eigenheim. Die Preise und Löhne sind jedoch so gestaltet, dass all diese Dinge, die die berufstätigen Menschen ja selber hergestellt haben, dem einfachen Bürger zunehmend nur noch möglich sind, wenn Kredite aufgenommen werden. Dass man für einen Hausbau einen Kredit aufnimmt, war schon seit Langem so und hat eine gewisse Verhältnismäßigkeit, die einzusehen ist. Doch unmerklich werden die Menschen immer mehr in eine Richtung gelenkt, wo sie alles auf Kredit und Abzahlung kaufen. Die Preissteigerungen ohne adäquate Lohnerhöhungen, sowie die Angebote des Handels verleiten dazu. In der Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg wurden erst Autos nicht mehr erspart, sondern abbezahlt. Dann kam es auf, dass man auch Fernsehgeräte und Waschmaschinen „auf Abzahlung“ kaufen konnte. Mittlerweile ist es durch die laufenden Kreditraten schon so weit, dass in immer mehr Haushalten das Geld am Ende des Monats nicht einmal mehr für die Lebensmittel reicht und man von seinem Dispokredit und von seinen Kreditkarten lebt, oder bestehende Ratenkredite immer wieder verlängern muss.

Diese Entwicklung ist kein Zufall, sondern gewollt. Denn sie bedeutet eine unmerkliche Versklavung der Menschheit. Im Knebelgriff der Zinsen arbeitet die Masse letztlich für eine unsichtbare Elite, die hinter den Banken steht. Eine Versklavung ohne Peitsche und ohne Ankettung auf einer Galeere. Eine Versklavung, die nach Freiwilligkeit aussieht, die aber auf Betrug basiert, weil sie die Güter, die die Menschen selber herstellen, ihnen nur auf der Basis von Verschuldung zugute kommen lässt.

In diesem System kann es nur wenige Gewinner geben, aber immer mehr Verlierer. Die Entwicklung in den letzten Jahren zeigt immer deutlicher, dass der Mittelstand ausgedünnt wird und dass die Kluft zwischen vielen versklavten Armen und den wenigen profitierenden Reichen immer größer wird. In diesem System zeichnen sich nur zwei Möglichkeiten ab: Entweder zu den Ausgebeuteten zu gehören oder sich vielleicht doch noch auf die Seite der Ausbeuter zu retten. Beides stimmt nicht mit den idealistischen Lebensvorstellungen überein, die wohl jeder Mensch einmal in seiner Jugend hatte. Gibt es einen Ausweg?

Jeder Mensch strebt nach einem gewissen Wohlstand. Man möchte doch gerne einmal ein Auto haben, eine schöne Reise machen, sich die Wohnung schön einrichten oder auch einmal für sich und seine Familie ein schönes Haus kaufen. All das ist nichts Verwerfliches, all das ist nichts moralisch Schlechtes, all das liegt vielleicht sogar in unserem inneren göttlichen Wesen begründet, das die Fülle ist und sich in Fülle ausdrücken möchte. Doch der Schlüssel zu all dem ist in dieser Welt das Geld.

Und jetzt kommt die Grundsatzentscheidung unseres Lebens:

- Beugen wir uns den Gesetzen des Geldes, um die äußeren Güter zu erlangen?
- Oder haben wir höhere Werte, streben wir zuerst die inneren Güter an, und legen wir das Erlangen der äußeren Werte - die ja weder schlecht noch verwerflich sind - in die Hände der göttlichen Vorsehung?

Jesus sagte:

Niemand kann zwei Herren dienen.

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

(Matth. 6,24)

Wir verstehen diese Worte als moralische Zurechtweisung, aber vielleicht können wir diese Worte auch ganz anders auffassen: Als Anregung dazu, darüber nachzudenken, was für uns Lebensqualität bedeutet.

Denn wenn wir uns den Gesetzen des Geldes beugen, dann wählen wir unter Umständen nicht den Beruf, der unseren Talenten und Fähigkeiten entspricht, wir achten nicht unbedingt darauf, dass die Arbeit, die wir machen, sinnvoll ist, wir streben nicht eine Aufgabe an, die wir mit Freude und Hingabe erfüllen. Sondern dann ist das Kriterium das Geld, das uns den Lebensunterhalt ermöglichen soll und das Erlangen der äußeren Güter, von denen wir träumen. Wenn wir uns den Gesetzen des Geldes beugen, dann riskieren wir bei der Arbeit unsere Gesundheit und verkaufen unter Umständen Produkte, die nicht gesund sind - solange sie nur Geld bringen. Unter Umständen lügen und betrügen wir auch. Das Lügen und Betrügen, das Aufrechterhalten einer schönen Fassade kennt fast jeder aus seinem Berufsleben, sei es gegenüber den Kunden, den Vorgesetzten oder den Untergebenen. Die Gesetze des Geldes führen dazu, eigentlich zwangsläufig. Die Gesetze des Geldes führen zu Umweltverschmutzung und Ausbeutung von Mensch, Tier und Natur.

Z.B. werden in Brasilien, wo Menschen Hunger leiden, Futtermittel angebaut für die „Nutztiere“ in Mitteleuropa, wo sich übersättigte Großstadtmenschen mit den Fleischbergen ihre Zivilisationskrankheiten anessen. Dass das nicht sinnvoll ist, liegt auf der Hand, aber „es rechnet sich“. So etwas ist möglich, weil es Menschen gibt, die den Gesetzen des Geldes folgen. - Ist das Lebensqualität, in einer solchen Welt zu leben?

Fast jeder, der heutzutage ein Haus oder ein Auto kauft, nimmt einen Kredit auf. Doch das Zinssystem führt dazu, dass sich die Menschen bereichern, die hinter den Banken stehen und die nicht dafür gearbeitet haben. Das sind die Ausbeuter dieses Planeten, denn sie haben einen Weg gefunden, Andere für sich arbeiten zu lassen. Dieser Weg ist viel effizienter, als die Menschen in Ketten zu legen und mit einer Peitsche hinter ihnen zu stehen. Denn auf dem Weg der Gesetze des Geldes bringt man die Menschen in eine Situation, wo sie zwei Voraussetzungen für wirklich effizientes Sklaventum erfüllen:

- Sie sind motiviert, weil sie glauben, sie arbeiten für ihr eigenes Wohlergehen.
- Und sie glauben, sie hätten eine Schuld abzutragen, die sie sich selber auferlegt haben.

Die wahren Werte des Lebens

Ein Ansatz dafür, aus diesem System auszusteigen, ist sicher, keine Kredite mehr aufzunehmen nach dem Motto „Geld das ich nicht habe, kann ich nicht ausgeben“. Das wird nicht in allen Fällen hundertprozentig möglich sein.

Ein weiterer Ansatz ist es, sich wieder auf die wahren Werte des Lebens zurückzubedenken.

Auf einem eigenen Stück Land Olivenbäume zu pflanzen und aus selbstgeernteten Oliven mit einer eigenen Presse Olivenöl zu gewinnen, ist etwas ganz Anderes, als Olivenöl im Laden zu kaufen. Es ist etwas Anderes, weil wir die Verbindung mit den eigentlichen Werten des Lebens wieder aufnehmen, die nicht mit Geld bezifferbar sind. Buchgeld – das Geld unseres Kontostandes - steht für Geldscheine, Geldscheine stehen für Münzen und für Gold. Doch auch Gold kann man nicht essen. Gold steht letztendlich für all die vielen Güter des Lebens, die man dafür eintauschen kann. Doch all die Güter des Lebens können letztendlich nur dem einen Ziel dienen: den Menschen gesund zu machen und zu erhalten. Hier liegt die eigentliche Quelle der Lebensqualität. Der Mensch kann einen riesigen Kontostand haben: Wenn seine Gesundheit ruiniert ist, wird er eine erbärmliche Lebensqualität erfahren, und im Grunde ist er bettelarm. Der Mensch jedoch, der an Körper, Geist und Seele gesund ist, der ist wahrhaft reich und ein König, egal, wie viel Geld ihm zur Verfügung steht.

Eigenes Land, eigene Immobilien, ein eigenes (nicht durch unabzählbare Kredite aufgebautes) Unternehmen, oder einfach selbstgebackene Marmelade und selbstgebackenes Brot - das sind alles Schritte, die zu den eigentlichen Werten des Lebens zurückführen, die uns unabhängig machen von dem Ausbeutungssystem des Geldes. Doch der eigentliche Gegenpol zum Geld ist die Gesundheit, und über die körperliche Gesundheit hinaus die seelische Gesundheit, und die Quelle der seelischen Gesundheit ist Gott.

Gott und der Mammon sind zwei Prinzipien dessen, was wir unter Lebensqualität verstehen, und bilden weit voneinander entfernte Gegenpole. Die Entscheidung für die ganzheitliche Gesundheit ist die Entscheidung für Gott. Das ist die eigentliche Bedeutung der Lebensreform, durch die unser ganzes Leben auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird. Diese Grundentscheidung wirkt sich aus auf alle weiteren Entscheidungen unseres Lebens.

Dabei können wir für einen kärglichen Lohn einer anstrengenden Angestelltentätigkeit nachgehen und darüber hinaus noch einen bestehenden Kredit abzahlen. Die Spielräume, zu einer wirklichen finanziellen Eigenständigkeit und Unabhängigkeit und zu einer wirklich selbstbestimmten Arbeit zu finden, mögen noch so gering sein. Doch die Orientierung auf die Gesetze des Lebens mit dem Ziel einer ganzheitlichen Gesundheit führt uns dennoch innerhalb kurzer Zeit zu einer wahren Lebensqualität. Schon nach kurzer Zeit fragen wir uns ernstlich, durch welche Güter denn eine solche Lebensqualität noch zu steigern sein sollte.

Wenn man durch die Anwendung der vier Säulen der Gesundheit und der Gesetze des Lebens zu einer wahren Lebensqualität gefunden hat, so gibt es nur noch einen Wunsch, den man sich durch einen großen Lottogewinn erfüllen würde: Möglichkeiten zu schaffen, auch anderen Menschen die Gesetze des Lebens nahezubringen, die uns zur wahren Lebensqualität führen.

7.4 Aussteigen war gestern

Lebensreform: Wie macht man das?



(Zeichnung von Gusto Gräser, 1879 - 1955)

Wehende Bärte entfliehen der Knechtschaft der Fabrikschlote:

Sinnbild der Lebensreform-Bewegung um 1900.

Lebensreform hieß:

Aufs Land hinausziehen und den krankmachenden Lebensbedingungen der aufkeimenden Industrialisierung zu entgehen.

Gilt das auch heute noch?

Was bedeutet LEBENSREFORM *heute* ?

Unser Geld- und Wirtschaftssystem ist ein System der Ausbeutung. Es ist darauf angelegt, dass nur Wenige profitieren und die große Masse nur benutzt wird. Das Wohl der Menschen steht ebenso hintan wie das der Tiere. Gesundheitsgesetze, ökologische Zusammenhänge und Umweltschutz werden mit Füßen getreten.

Die Kriterien, nach denen sich die moderne Gesellschaft entwickelt, beruhen zwar angeblich auf fortschrittlicher Wissenschaftlichkeit, aber in Wirklichkeit wohl doch viel häufiger auf den Gesetzen unethischer Geldvermehrung.

Dieses System zu durchschauen, ist nicht schwer. Die Frage aber, wie man damit umgeht und welche Schlüsse man für sich daraus zieht, ist entscheidend für unser Leben und bedarf der gründlichen Analyse.

Vier Wege können als Prototypen grob unterschieden werden:

- a) Der Weg des Bürgers
- b) Der Weg des Ausbeuters
- c) Der Weg des Aussteigers
- d) Der Weg der integrierten Lebensreform

a) Der Weg des Bürgers

ist der Weg des geringsten Widerstands. Man möchte natürlich so viel wie möglich am Wohlstand teilhaben, aber ob es die „Bürgerliche Wohlanständigkeit“ oder die Bequemlichkeit ist, die den Bürger vom Weg des Ausbeuters abhält, ist schwer zu sagen. Man strebt nach den materiellen Gütern – Autos, Reisen, Eigenheim. Darin sieht man die einzigen wirklich reellen Lebensziele. Deshalb ist da kein großes Bedürfnis, sich mit den tieferen Lebensfragen zu beschäftigen. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens werden als ganz nette kuriose Gedankenspiele abgetan, die zwar für kurze Zeit ganz unterhaltsam sein mögen, aber auf Dauer als Zeitverschwendung gelten. Denn sie führen ja den materiellen Lebenszielen nicht näher. Überhaupt werden alle Fragen verdrängt, die einem Lebensgenuss, der in ungebremsen Konsum gesehen wird, gefährlich werden könnten. Eine gesunde Lebensweise wird natürlich vordergründig immer begrüßt. Aber sobald sie bedeuten könnte, etwas Altgewohntes aufzugeben, wird sie als überzogen und im Alltag nicht brauchbar abgetan.

Ein Beispiel: Selbst wenn der Wert der Magnetfeldbehandlung bei der Heilung kleinerer oder größerer Beschwerden erkannt wird, zieht man keine Konsequenzen für seinen Alltag. Wenn man einräumt, dass magnetische Felder einen Einfluss auf unseren Körper haben, hieße die Konsequenz logischerweise, dass man auch die schädlichen Störfelder aus Handysmog und Mikrowellen-Zubereitung möglichst aus seinem Umfeld verbannt.

Aber der bürgerliche Weg heißt: Sich aufgeschlossen zu geben - aber ganz schnell den Kopf in den Sand zu stecken, sobald die neuen Informationen zu unbequem werden.

Ein weiteres Beispiel:

Man ist selbstverständlich aufgeschlossen gegenüber der Lebensreform und kauft gerne mal „Bio-Fleisch“, „da weiß man, wo es her kommt...“. Dabei ist „Bio-Fleisch“ als Ernährung für den Menschen ein Widerspruch in sich: Es gibt nichts Unbiologischeres als einem Pflanzenesser-Körper Raubtiernahrung zu geben. Egal, man ist aufgeschlossen, und man geht jeden Weg ein wenig mit, sofern es nicht zu unbequem wird.

- Bei den kleinen Betrügereien des Alltags macht man gerne mal mit, aber zum Ausbeuter wird man deswegen selbstverständlich nicht.
- Für Heilige vergangener Zeitalter zündet man gerne mal eine Kerze an, aber zum Aussteiger wird man deswegen selbstverständlich nicht.
- Man ist aufgeschlossen gegenüber Magnetfeldmatten und biologischen Lebensmitteln, aber zum Vegetarier und Lebensreformer wird man deswegen selbstverständlich nicht.

Das Beharren im scheinbar Altbewährten, auch wenn es noch so überholt und unlogisch ist, ist eine typische Eigenschaft des Bürgers. Aber andererseits bringt der Bürger oft eine bemerkenswerte Energie auf im Verfolgen seiner ureigenen Ziele, die im Materiellen liegen, im Haben. Gerade daraus ergibt sich aber seine Verführbarkeit und Erpressbarkeit. Seine größte Stärke ist gleichzeitig seine größte Schwäche, weil sie ihn zum idealen Schaf werden lässt für die Wölfe des Ausbeuter-Weges. Für höhere und selbstlose Ziele, die über das Wohl seiner eigenen Familie hinausgehen, ist der Bürger keiner echten Hingabe fähig. Seine Gier nach materiellen Gütern aber macht den Bürger zum idealen Hamster, der für die Bonbons dieser Welt das Laufrad in Schwung hält.

b) Der Weg des Ausbeuters

bedeutet, dass zu der Gier nach materiellen Gütern noch Eines hinzukommt: die Lust an der Macht. Die materiellen Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen, mag für den Bürger ein Lebensziel sein. Der Ausbeuter aber ist derjenige, der darin so erfolgreich ist, dass er bald erkennt, er kann immer nur in einem Bett schlafen und in einem Auto fahren. Er braucht höhere Ziele und meint sie in den Spielen der Macht gefunden zu haben. Die Ausbeuter sind die Strippenzieher in unserem Geld- und Wirtschaftssystem, die sich die materielle Gier - aber auch einfach die materielle Not - der Bürger zunutze machen.

Die größten und einflussreichsten unter ihnen bleiben sicherlich unsichtbar beziehungsweise unerkannt.

c) Der Weg des Aussteigers

hat die Verderblichkeit dieses Systems durchschaut und sieht sein Heil im Aussteigen. In der Konsequenz wendet sich der Aussteiger weitgehend oder ganz von der Geldwirtschaft ab und fertigt höchstens in Handarbeit einfache Gebrauchsgüter, die er gegen andere Güter eintauscht. Ein Beispiel für einen solchen Ansatz ist die „Schenker-Bewegung“. Der Aussteiger durchbricht das System, er regt zum Nachdenken an, aber er verändert das System nicht. Im Gegenteil, er lebt von ihm: Ohne die Almosengaben einzelner Bürger wäre er in den seltensten Fällen lebensfähig. Der einzelne Eremit, der ganz aus der Wildnis heraus zu leben fähig ist, bildet sicher die Ausnahme. Für ganz wenige Ausnahme-Mystiker mag dies vielleicht auch der richtige Weg sein. Die Vorstellung aber, es könne „Aussteiger-Gemeinschaften“ geben, die der Gesellschaft den Ausweg weisen aus ihrer Verderbtheit, ihren Zivilisationskrankheiten und der drohenden ökologischen Katastrophe hat sich immer wieder als Irrtum erwiesen.

Warum hat es bisher keine „Aussteiger-Gemeinschaft“ gegeben, die auf Dauer tragfähig ist? Meine These ist:

Es ist nicht möglich. Der Weg des Aussteigens ist ein Weg des Einzelmenschen. Er mag für einen kurzen Abschnitt im Leben oder besagte Ausnahmemytiker geeignet sein. Familien und Gemeinschaften aber, die überleben und sich weiterentwickeln wollen - ja, die sogar ausstrahlen wollen auf die Gesellschaft, gehen einen anderen Weg: den Weg der integrierten Lebensreform. Das ist der Weg, der auch für jeden Einzelnen ein empfehlenswerter gangbarer Weg ist.

Der Weg des Aussteigens beruht auf dem Prinzip Verzicht. Aus der an sich richtigen Erkenntnis heraus, dass das einseitige Streben nach Konsum in einer Leistungsgesellschaft verderblich ist, wird die fragwürdige Konsequenz gezogen:

- Leistungsverweigerung,
- Konsumverzicht.

Doch kann man wirklich seine innewohnenden Fähigkeiten und Qualitäten entfalten, wenn man sich nur noch der Meditation und der Lektüre einiger weniger aus der Zivilisation geretteter Bücher widmet?

Und kann man wirklich all seine körperlichen Bedürfnisse und Wünsche einfach so abstellen und ohne jede Verdrängung plötzlich mit dem zufrieden sein, was einem die Natur oder barmherzige Menschen in den Schoß legen?

Für ein paar Wenige mag dies zutreffen, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Allen Anderen empfehle ich den Weg der integrierten Lebensreform.

d) Der Weg der integrierten Lebensreform

erkennt, dass in allem Negativen das Positive liegt. Er strebt nicht an, die Gesellschaft wegen ihrer falschen, veräußerlichten Ziele aufzulösen, sondern sie umzuwandeln.

Er erkennt im „Bete und Arbeite“ ein göttliches Lebensgesetz. Im Gegensatz zum Aussteiger sieht der Lebensreformer im „Arbeite“-Anteil nicht bloß ein notwendiges Übel, das den Menschen vom „Bete“-Anteil abhält und somit möglichst klein gehalten werden müsse.

Er sieht auch nicht als einzigen Sinn des Arbeitens ein „Selbstversorger-Dasein“ aus der Natur. Das führt zwar zu einem sehr bescheidenen Lebensniveau, kreist aber letztendlich doch nur um die eigenen Bedürfnisse. Der Lebensreformer sieht aber im „Arbeite“-Anteil auch nicht den einzigen effektiven Anteil, der den vermeintlich unproduktiven „Bete“-Anteil verdrängen darf, um die Hab- und Machtgier des Bürgers und Ausbeuters zu befriedigen.

Der Weg der integrierten Lebensreform sieht den „Bete“- und den „Arbeite“-Anteil als zwei gleichwertige Lebensbereiche für eine ganzheitliche Entwicklung. Die Arbeit ist nicht nur das Werkzeug für die Erlangung

- des Lebensunterhalts (Aussteiger),
- der materiellen Güter (Bürger),
- oder der Macht (Ausbeuter).

Sondern die Arbeit ist der Weg, unsere Fähigkeiten und Qualitäten zu entfalten, mitmenschliche Erfahrungen zu sammeln und unmittelbare Erfüllung im Dienst an der Gemeinschaft zu finden. Die Arbeit ist für den Lebensreformer vor allem ein Werkzeug der ganzheitlichen persönlichen Weiterentwicklung und der Weg, die Welt ein Stückchen mitzugestalten. Der Weg der integrierten Lebensreform bedeutet, im Berufsleben seine ethischen und ökologischen Überzeugungen umzusetzen.

Ein Aussteiger möchte das Leistungs-Belohnungs-Prinzip des Berufslebens durchbrechen. Er entzieht sich dem normalen Arbeitsleben und wird „Schenker“. Güter und Leistungen werden nach Laune - „aus dem Herzen“ - ohne dem Streben nach Belohnung erbracht. Was sich so edel anhört, hat einen Haken:

Der Aussteiger wird in aller Regel sein Potential dessen, was er für die Gemeinschaft leisten könnte, nicht ausschöpfen. Er lebt mehr als ein Bettler denn als ein Schenker. Es mag wenige Ausnahmen geben, die aufgrund ihres spirituellen Erleuchtungsgrades gerade durch ihr Aussteigerleben auf Spendenbasis zu einem Segen für die Mitmenschen werden können, zum Beispiel der indische Mystiker Ramana Maharshi. Wenn ein Menschenleben für die Gesellschaft von Nutzen sein soll, so kann sich eine Berechtigung eines Aussteigerdaseins eigentlich nur durch eine spirituelle Lehrtätigkeit ergeben. Ein Guru, der aus seinem in der Einsamkeit erworbenen Stand der Erleuchtung seine Jünger unterrichtet: Das ist das einzige konstruktive Konzept des Aussteigertums.

Für einen gläubigen Christen aber kann das nicht der Weg der Wahl sein. Die spirituelle Schulung durch die Guru-Jünger-Beziehung ist ein Konzept aus vorchristlicher Zeit.

Christus spricht *Es gibt nur einen Meister - Christus, ihr aber seid alle Brüder* (Matth., 23,8). Im christlichen Lebenskonzept werden die göttlichen Lebensgesetze durch Literatur und in spirituellen Gemeinschaftsstunden weitergegeben, aber der Guru für einen gläubigen Christen ist das Leben selbst. Christus begegnet uns in jedem Menschen, und Christus ist der innere Meister in uns selbst. Somit kann das Aussteigen für den christlichen Weg nur ein zeitlich begrenzter Rückzug zur Selbstfindung sein, so wie Jesus vierzig Tage in der Wüste war, um die Versuchungen des Teufels zu bestehen. Jedoch ist es nicht die Aufgabe eines Christen zu einem Guru zu werden, sondern zu einem vorbildlichen Mitarbeiter „im Weinberg des Herrn“.

Wer einer Guru-Religion anhängt, dem mag das Aussteigen als ein plausibles und sinnvolles Konzept erscheinen. Die Aufgabe eines gläubigen Christen ist wohl eher, im Berufsleben zu einem vorbildlichen Kollegen zu werden und an der Transformation der Gesellschaft mit all seinen Kenntnissen und Fähigkeiten mitzuwirken.

Ein Industriemanager zum Beispiel, der seine bisherige Karriere aufgibt, um sich fortan der biologisch-vegane Landwirtschaft zu widmen, ist in diesem Sinne kein Aussteiger. Er ist ein Umsteiger, denn er ist weiterhin bereit, seine Fähigkeiten und seine Arbeitskraft für die Gesellschaft einzusetzen, nur eben in anderer Weise. Er geht den Weg der integrierten Lebensreform. Dieser Weg bedeutet nicht

auszusteigen und zum Leistungsverweigerer zu werden. Dieser Weg bedeutet gerade im Gegenteil, den Beweis anzutreten, dass Einen die gesunde Lebensweise besonders leistungsfähig macht. Dieser Weg kann zum Beispiel bedeuten, seine Angestelltentätigkeit auszufüllen und darüber hinaus noch einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen, sei es in caritativer, politischer oder künstlerischer Weise.

Wer wirklich zum „Schenker“ werden, also seinen Mitmenschen etwas geben will, dessen Weg muss es gerade sein, mehr zu leisten als Andere, nicht weniger!

Die integrierte Lebensreform möchte die Gesellschaft verwandeln, möchte mehr soziale Verantwortung, mehr ethisches Bewusstsein gegenüber den Tieren, mehr ökologisches und mehr Gesundheits-Bewusstsein in der Gesellschaft etablieren.

Der Lebensreformer tut dies, indem er zum Beispiel als Vegetarier ein Vorbild ist unter seinen Arbeitskollegen und jeden Tag die Leistungsfähigkeit eines Vegetariers unter Beweis stellt.

Oder aber indem er als Unternehmer tierieißfreie Aufstriche oder ökologisch sinnvolle Windräder produziert und seine Angestellten am Unternehmenserfolg teilhaben lässt. Oder aber indem er als Schriftsteller oder Künstler Werke schafft, die die Menschen zum Nachdenken anregen. Oder aber indem er in seinem Beruf selbstlos und hingebungsvoll für Kranke oder Behinderte oder Arme arbeitet. Lebensreform kann, aber muss nicht, damit verbunden sein, dass man den Beruf wechselt: Der Atomkraft-Ingenieur wird zum Windkraft-Ingenieur. Der Metzger wird Vegetarier und macht einen vegetarischen Bio-Laden auf.

Nein, wahre Lebensreform ist weder ein Aussteigen noch möchte sie die Zivilisation auflösen. Wahre Lebensreform integriert sich in die bestehende Zivilisation - in den Städten genau so wie auf dem Lande -, um sie nach und nach umzuwandeln und wieder in den Einklang zu führen mit den Gesetzen der Natur.

Aussteigen war gestern!

Genau genommen war Aussteigen vorgestern angesagt, in vorchristlicher Zeit.

Wer die Entwicklungswege so genannter „Aussteiger-Gemeinschaften“ studiert, gelangt zu folgendem Schluss: Jede „Aussteiger-Gemeinschaft“, die überleben und erblühen will, gelangt in den intensiven Austausch von Leistungen und Gütern mit der Zivilisation - geht also eigentlich den Weg der integrierten Lebensreform.

Aussteigen kann nur ein Weg der Vereinzelung sein. Im religiösen Sinne aber sind alle Menschen Zellen an einem Leibe, ein Leben in der Gemeinschaft ist der Wille Gottes. Aussteigertum kann in einer gesunden Entwicklung höchstens eine vorübergehende Phase der Selbstfindung sein.

Wie macht man das also – Lebensreform?

Wie beginnt man?

Man überprüft und korrigiert seine Lebensgewohnheiten

nach den vier Säulen der Gesundheit:

- Ernährung: Man wird rasch zum Vegetarier und allmählich zum gesundheitsbewussten Vollwertvegetarier, ohne Genussgifte, mit hohem Roh-Anteil.
- Bewegung: Man integriert regelmäßige Bewegung in seinen Wochenplan.
- Entspannung: Man findet seine Form der Entspannung und Meditation.
- Positives Denken: Man erkennt, dass nur der Optimist das Optimum erreichen kann.

7.5 Die Lösung globaler Probleme

- **Warten auf die Ergebnisse moderner Forschung?**
- **Oder Lebensreform?**

Glauben wir wirklich, die wissenschaftliche Forschung wird uns irgendwann einmal zur Lösung unserer Probleme führen? Könnte es nicht sein, wir halten die Lösung schon längst in unseren Händen, sind aber zu bequem dazu, davon Gebrauch zu machen?

Welches sind die dringendsten Probleme unserer Zeit?

- Mangel an Energie und anderen Ressourcen
- Kriege
- Umweltverschmutzung
- Klimawandel
- Welthunger
- Süchte
- Überalterung
- Steigende Krankheitskosten

Lebensreform als Lösungsvorschlag wirkt auf die meisten Menschen erst einmal lächerlich. Denn wie soll etwas so Einfach und noch dazu etwas so vermeintlich Überholtes unseren modernsten Problemen Rechnung tragen? Wir setzen lieber auf die moderne Forschung, die unsere Hoffnungen mit immer neuen Versprechungen nährt. Unterdessen jedoch wachsen unsere Probleme immer weiter an.

Lebensreform als Lösungsmöglichkeit wird nicht nur hintangestellt, weil sie unbequem ist. Lebensreform wird auch deshalb in den Diskussionen (z.B. über die Maßnahmen gegen einen Klimawandel) nicht mit einbezogen, weil wir darunter eine Minderung unserer Lebensqualität verstehen. Wir meinen, dies würde einen Rückschritt in unserer Entwicklung bedeuten, wenn wir unseren gewohnten „Lebensstandard“ nicht beibehalten können.

Nein, man möchte genau die gleichen krankmachenden, ressourcenvergeudenden und umweltverschmutzenden Zucker-, Fleisch-, Fisch- und Butterberge, Alkohol-, Essig-, Bechamelsaucen-, Cola- und Limonadenströme weiter produzieren. Man möchte auch weiterhin möglichst ausschließlich sich fortbewegen ohne die eigene Muskelkraft einzusetzen – mit Hilfe von Autos, Schiffen und Flugzeugen, auch wenn es gesündere sowie umweltfreundlichere Formen der Fortbewegung gibt. Man möchte auch weiterhin mit den armen Ländern nicht teilen und ihre Ressourcen hemmungslos ausbeuten. Und um an alledem nichts ändern zu müssen und um die dadurch entstehenden Probleme zu lösen, gibt es ja die moderne Forschung:

- Katalysatoren und Atomenergie gegen unerwünschte Emissionen,
- Genmanipulation gegen den Welthunger,
- Substitutionsmittel, Entzugspflasterchen und russische Gehirnoperationen gegen die Süchte,
- Tabletten und Operationen gegen die Krankheiten,
- Ein „Ausschalten des Alterungs-Gens“ gegen körperlichen und geistigen Verfall im Alter...

Glauben wir wirklich, diese Rechnung kann aufgehen, ohne dass wir an unseren Lebensgewohnheiten etwas ändern müssen?

Dieser krampfhafteste Versuch des Vermeidens des einfachen und effektiven Weges der Lebensreform durch aufwändige Forschung und Technologie basiert auf zwei Vorurteilen:

- a) Die Lebensreform würde eine Minderung der Lebensqualität bedeuten.
- b) Die Lebensreform wäre wissenschafts- und fortschritts-feindlich.

zu a): Die Einstellung, die Lebensqualität würde sich durch eine ständige Steigerung des Konsums ebenfalls ständig steigern, erweist sich mehr und mehr als Wahn. Das tägliche Fleischverzehren - statt nur am Sonntag und zu festlichen Gelegenheiten wie noch vor 50/60 Jahren - führte nicht zu einer besseren Ernährung, sondern zu Vitalstoffmangel, Verfettung und zu einer Zunahme der Zivilisationskrankheiten. Lebensreform bedeutet weder Askese noch Genussverzicht. Lebensreform bedeutet lediglich den Verzicht auf die Unvernunft des Übermaßes und des nicht Naturgemäßen. Der Zugewinn an Wohlbefinden und Gesundheit offenbart, dass die Lebensreform nicht zu einer Minderung, sondern zu einer Steigerung der Lebensqualität führt.

zu b): Die Lebensreform lehnt nicht die wissenschaftliche Forschung ab. Die Lebensreform möchte lediglich die Lüge aufdecken, die Folgen unwissenschaftlicher Lebensgewohnheiten wären durch „moderne Technologien“ abzuwenden und zu beheben. Die Lebensreform fordert nicht ein Beenden der modernen technologischen Forschung, sondern sie fordert, dass wissenschaftliche Forschungsergebnisse endlich auch in unserer täglichen Lebenspraxis Einzug halten

- z.B. durch eine Ernährung im Einklang mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen,
- z.B. durch eine dezentralisierte Energiewirtschaft, die im Einklang mit dem neuesten Stand der Technologie erneuerbare Energien nutzt,
- z.B. indem in Arztpraxen und Krankenhäusern die Patienten nicht mehr durch angeblich unumkehrbare Diagnosen eingeschüchtert werden. Sondern im Einklang mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen sollen endlich die heilenden Kräfte positiver Gedanken und des Gebets mit einbezogen werden.

Und die Lebensreform fordert eine technologische Weiterentwicklung im Einklang mit den Lebensgesetzen. Die auf Industriechemikalien basierende Agrarwirtschaft, die Genmanipulation, die Atomenergie, sowie der Bereich der militärischen Kriegsführung sind Forschungsfelder, die gegen göttliche und natürliche Lebensgesetze gerichtet sind. Dieser angebliche „Fortschritt“ geht einher mit einem sittlichen Verfall der Gesellschaft und führt früher oder später zu einem zivilisatorischen Untergang, wie ihn die Menschheit bereits einmal auf Atlantis erleben musste.

Die Lebensreform versteht das „Zurück zur Natur“ nicht als ein „Zurück zum Sammeln und Jagen“, nicht als ein Zurück zu primitiven aber dafür vielleicht „nachhaltigen“ Lebensformen irgendwelcher „steinzeitlicher“ Gemeinschaften, wie wir sie uns vorstellen.

Im Gegenteil, die Lebensreform ist für einen wissenschaftlich-technologischen Fortschritt. Nur geht sie davon aus, dass sich die wahren Höhen einer zivilisatorischen Weiterentwicklung nicht gegen die Natur, sondern nur mit der Natur, im Einklang mit den Naturgesetzen - und mit den göttlichen Gesetzen - erreichen lassen. Eine Technologie im Einklang mit der Natur - dies hält die Lebensreform nicht nur für möglich, sondern für den einzig gangbaren Weg. Eine Zivilisation, die behauptet, der technologische Fortschritt gehe nun einmal auf Kosten der Natur und der Gesundheit, bereitet sich ihren eigenen Untergang.

Technologie und Natur sind keine Gegensätze,

sondern sie sind in Einklang zu bringen.

Hierin liegt unsere Chance für den wahren Fortschritt und für ein würdiges Überleben auf diesem Planeten überhaupt. Daran mitwirken kann jeder Einzelne durch das Streben nach einer naturgemäßen gesunden Lebensweise.